Donnerstag, 5. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7636.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr 15 Sgr Auswärts 1 Thlr 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhand.

1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 4. December, 7 Uhr Abends.

Berlin, 4. Decbr. Die „Provinzial-Correspondenz" hebt hervor, daß bei der nunmehr vollendeten ersten Aushebung der Militärpflichtigen in Elsaß-Lothringen die größte Ruhe und Ordnung herrschte. Vor der Musterungs-Commission erschienen 7454 Militärpflichtige, wovon 3392 sofort für brauchbar befunden und 553 wegen häuslicher Verhältnisse auf spätere Zeit zurückgestellt wurden; außerdem traten Freiwillige in größter Zahl in das Heer ein, namentlich drei- und vierjährige Freiwillige

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 3. Dec. Die Nationalversammlung hat heute sämmtliche Positionen des Budgets des Kriegsministeriums, sowie die ersten 49 Positionen des Budgets des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ohne besonderen Zwischenfall angenommen.

Deutschland.

X **Berlin**, 3. Dez. Die zweite vermehrte und verbesserte Auflage des Pairsschubs wird heute mit einem gewissen Aplomb in Aussicht gestellt. Ob es sich dabei um einen Fühler handelt oder ob den früheren Optimisten und nunmehrigen Pessimisten in Pairsschubangelegenheiten ein calmirendes Pulver eingegeben werden soll, das ist noch nicht ersichtlich. Jedenfalls bleibt die Wirkung innerhalb der liberalen Parteien hinter den Erwartungen zurück. Wir haben schon vorgestern an dieser Stelle den niederschlagenden Eindruck geschildert, den die Pairsliste, soweit sie bis dahin transspirirte, auf die maßgebenden liberalen Parteien gemacht hat. Dieser Eindruck wird heute noch vermehrt durch die Kritik, welcher die ernannten Pairs unterzogen werden. Wir möchten nicht auf dieses persönliche Feld gerathen, weil es sich dabei um die politischen Antecedenzien handelt, welche z. B. die Herren v. d. Heydt, General Steinmetz, v. Patow, Generalstaatsanwalt Wever, Oberpräsident v. Bardeleben, Generalauditeur Fleck 2c., so wie die Herren vom großen Grundbesitz betreffen. Als Gegengewicht hängt man allerdings solche Namen an, wie jenen des Präsidenten Friedberg, des Generalpostdirectors Stephan, des Admiralitätschefs Stosch, v. Balan u. A., doch wird die gesunkene Schale der guten Hoffnungen weder mit diesen wenigen Namen, noch mit der Aussicht auf einen zweiten Pairsschub gehoben, wenn auch dieser mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck in Verbindung gesetzt wird. Briefe aus der Umgebung des Reichskanzlers schildern in drastischer Weise die vergeblichen Bemühungen um einen Pairsschub, welcher die Herrenhausreform als eigentliches Ziel im Auge hatte. Es läßt sich ein geflügeltes Wort nicht wiedergeben, welches namentlich in Hofkreisen circulirt und zur Characteristik der leitenden Personen und unserer gesammten Zustände einen sehr verständlichen Beitrag liefert. Es will uns nur scheinen, daß die persönlichen und principiellen Kämpfe, welche das sogenannte einheitliche Ministerium Bismarck seit Längerem schon gewaltig erschütterten, kaum in das zweite Stadium getreten sind. Es war gestern ohne Zweifel nur ein Nachhall früherer Gerüchte, welcher den Kriegsminister v. Roon demissioniren ließ, aber wenn die Ereignisse im Staate ihre Schatten vor sich werfen, so wird es weniger Wunder nehmen, wenn eines Tages der oft signalisirte partielle Ministerwechsel doch eintritt. — Die heutige Physiognomie der ersten Lesung des Budgets für 1873 war eine ruhigere, als die Aufregungen der letzten Tage vermuthen ließen. Die Matadore des finanziellen Wissens, Eugen Richter, Rickert und Lasker ließen es zwar an einer eingehenden Kritik und umfassenden Wünschen nicht fehlen, aber die Gegensätze wurden diesmal nicht so scharf zugespitzt, wie bei früheren Generaldebatten. Ohne Zweifel liegen in der gegenwärtigen politischen Situation Momente vor, welche eine gewisse Rücksicht gegen die Träger der Portefeuilles des Cultus, der Finanzen und des Innern gebieten. Dies mag zunächst Herr Camphausen gefühlt haben und er war dafür dankbar. In geschmeidigem Ton glitt er um eine Anzahl bedenklicher Angelpunkte herum, welche die liberalen Redner auswarfen und beantwortete sogar mit leichtem Humor jene Fragen, die zu keiner schärferen Controverse Anlaß geben konnten. Indessen mag es immerhin kommen, daß sich für ihn und die andern Minister die angenehme Temperatur in der Budgetcommission und bei der zweiten Lesung ändert.

— Um das Extraordinarium des nächstjährigen Militär-Budjets nicht in außergewöhnlichem Maße zu belasten, wird, wie die „K. Ztg." mittheilt, für die Ausrüstung der Armee mit dem neuen Infanterie-Gewehr m/71 ein gesonderter Credit eingefordert werden. Ueber die Höhe desselben gehen die Ansichten und Meinungen noch weit auseinander, doch dürfte bei einem Bedarf (einschließlich der Reservebestände) von 1,000,000 bis 1,200,000 Gewehren eine derartige Forderung schwerlich viel unter 13 bis 15 Millionen betragen. Es blieb jedoch die Möglichkeit, daß für die Ausrüstung der Landwehr zunächst noch an dem aptirten Zündnadelgewehr festgehalten würde, womit 3 bis 4 Millionen in Abgang treten könnten. Eine Creditforderung für die Umgestaltung und den Umbau des deutschen Festungsnetzes steht hingegen vorerst wohl noch nicht zu gewärtigen, indem eine Aufnahme dieser Arbeiten, außer bei Metz und Straßburg, wo dieselben sich bereits in voller Ausführung begriffen finden, im nächsten Jahre höchstens bei Mainz erwartet werden kann, und sich die Ausgaben hierfür durch den mit dieser Stadt für das abgetretene Festungsterrain abgeschlossenen Kaufvertrag zunächst noch überreichlich gedeckt finden. Die Kosten für die Aufstellung von 27 neuen Feldbatterien in diesem und 5 im nächsten Jahre sollten endlich nach der wiederholten officiösen Versicherung auf das allgemeine Pauschquantum mit übernommen werden. Es bliebe danach höchstens die Umarbeitung von etwa 120,000 bis 150,000 erbeuteten Chassepot-Gewehren zu der neuen Cavallerie-Schußwaffe, welche noch zu decken sein würde. Es steht indessen noch dahin, ob diese Arbeit nicht gleicher Weise wie die Aptirung des Zündnadelgewehres aus den laufenden Beträgen bestritten werden dürfte, und wenn das nicht, ob das Erforderniß dafür nicht vielleicht mit auf die Retablissements-Gelder übernommen und ohne specielle Etatsirung bei diesen mit berechnet werden möchte. — Für die Ersatz-Reserve der ersten Klasse hat in Form einer Erläuterung der Bestimmungen des § 48 der Ersatz-Instruction und einer veränderten Ministerial-Auslegung eine thatsächliche Erweiterung der bisher nur zu fünf Jahren bemessenen Dienstverpflichtung bis zum vollendeten 27. Lebensjahre der betreffenden Mannschaften, also faktisch bis zu sieben Jahren, bereits stattgefunden. Fernere Verfügungen über eine verschärfte Heranziehung der Ersatz-Reserve zur wirklich faktischen Dienstleistung bleiben danach wohl dem unmittelbaren Bedarfs- und Kriegsfall vorbehalten.

— Der Ober-Tribunalsrath Weyers hat sein Mandat als Abgeordneter für den 3. Aachener Wahlbezirk (Düren-Jülich) und der Landrath v. Wedell-Menzlin sein Mandat für den 2. Stralsunder Wahlbezirk (Grimmen-Greifswald) niedergelegt.

* **München**. Die Umwandlung der bayrischen Uniformen nach preußischem Muster ist vorläufig wieder vertagt, wenn nicht ganz aufgegeben. Die betr. Ordre ist zwar vom Könige ausgefertigt, aber zuvor dem bayerischen General-Inspector Feldzeugmeister Prinzen Luitpold zur „genauen Revision" übergeben worden. Die den älteren Traditionen der bayerischen Armee zugewandte Richtung des Prinzen ist bekannt und wird voraussichtlich in einer Abschwächung oder doch Verzögerung der zwischen der bayerischen Armee und dem eigentlichen Reichsheere angestrebten größeren Uniformirungs-Gleichförmigkeit ihren Ausdruck finden. Dagegen ist neuerdings außer den bereits gemeldeten Verordnungen über die Offiziere des Beurlaubtenstandes und die Reserve- und Landwehroffiziere, durch welche die Stellung derselben nach preußischem Muster geregelt wurde, eine ähnliche Verordnung über die militärischen Oekonomiearbeiter erschienen.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. „Krisis auf Krisis!" klagt der „Soir"; „die Regierung hatte einen Fehler gemacht; die gestrige Abstimmung giebt ihr die Lehre, daß sie keine Muße mehr hat, einen zweiten zu machen. Nach der Scheidung der Nationalversammlung in fast zwei gleiche Hälften, nach der Erklärung des Herrn Thiers, nach der Zustimmung zur Politik der Botschaft durch 38 Stimmen Majorität gebot die Logik eine Verrückung der Regierungsachse. Ein Personenwechsel war unerläßlich, um dem Publikum die Veränderung des Auftretens sichtbar zu machen, das die natürliche Folge der Botschaft wie der Freitagsabstimmung war. Das offizielle Journal hätte am Sonnabend zugleich den Rücktritt des Cabinets und die Bildung des neuen Ministeriums bringen sollen. Was gestern nicht geschah, wird heute geschehen müssen; wenn eine Krisis da ist, wünschen wir sie vollständig und entscheidend. Mit Illusionen sich zu speisen, ist nicht mehr an der Zeit. Die Herren von der Partei der Herzoge haben der Regierung einen Indianerkrieg erklärt, in dem ihnen jede Gelegenheit willkommen sein soll, die Regierung zu hetzen, ihr den Weg zu verlegen und ihre Thätigkeit zu hemmen. Es gilt, mit Energie diese ermüdende Taktik zu Schanden zu machen." Aber Thiers scheint so rasch nicht vorgehen zu wollen; bis jetzt wenigstens will er nur Lefranc ersetzen und den Rest behalten. Macht er es auch mit den Präfecten so und läßt er gleichfalls die Bischöfe nach der Parole von Rom fortarbeiten, so wird er sich nicht beklagen dürfen, wenn er vor Jahresschluß schachmatt gesetzt wird. Die kleinen Kniffe und Tribünencoups thun es allein nicht mehr.

— Die Regierungsmacht in Frankreich, sagt die „Frankftr. Ztg.", ist eine Flatterscheibe geworden, nach der die Parteien zielen. Bald trifft Thiers die höchste Nummer, ein nervöser Greis, der sein Lebenslichtlein an beiden Enden angezündet hat und jede der merkwürdigen oratorischen Leistungen, die er seinem Hirne erpreßt, mit Schlafanfällen zahlen muß, so daß das Coucher bei ihm Regierungsact wird, wie bei den Bourbonen das Lever; bald gewinnen's ihm die monarchistischen Majoritäten ab, die den zweiten Pfeil im Köcher, sobald nur der erste getroffen, gegen ihre eigenen Genossen wenden werden und deren Repräsentant zwar Held Ducrot ist, der einstweilen Proscriptionslisten aufstellt, ohne daß man weiß, ob er für die Orleans, für Changarnier oder für Bonaparte sie ins Werk setzen will. Da spielt endlich die Linke mit, deren angeblich principienstrengste Gruppe — jene äußerste Linke, die am Freitag für die constituirende Befugniß dieses polnischen Reichstags stimmte — das Princip zum Fenster hinauswirft und Thiers, seinem rothen Dauphin zu Liebe, einen providentiellen Mann sein läßt. „Die Folge des heutigen Votums ist, daß es gar keine Regierung mehr giebt", schreibt das „Debats" von den 37 Stimmen, welche das Präsidium Thiers retteten, und Tags darauf bereits hat die entgegengesetzte Partei dem Minister, dem sie die Schuld ihrer Niederlage beimaß, mit sieben Stimmen Majorität den Laufpaß gegeben. Die Energie, diese unmögliche Versammlung aufzulösen, ist ebenso unfindbar, wie die Energie, sie zusammenzuhalten, erwecke der Himmel dem Lande einen ehrlichen Pompier, der die Gesellschaft mit einer Wasserspritze auseinanderjagt!

Schweden.

Stockholm, 28. Novbr. Nach einer bis jetzt nicht bestätigten Mittheilung der „Independance belge" hat die schwedische Regierung die fremden Mächte von ihrem Entschluß unterrichtet, die Inselgruppe Spitzbergen förmlich in Besitz zu nehmen. Bekanntlich ist dies schon ein alter Plan, und es wäre möglich, daß König Osgar das, was sein Bruder beabsichtigt hatte, wieder aufnehmen wollte. Die russische Presse hat früher gegen die von Schweden-Norwegen auf jene Inselgruppe erhobenen Ansprüche gestritten, auch soll die russische Regierung gegen das Vornehmen Einspruch erhoben haben, während die schwedische Regierung einer Gesellschaft das Recht, auf dem unbewohnten Eilande Niederlassungen zu gründen, übertragen hat. — In Norwegen finden die den dänischen nachgeahmten Bauernhochschulen immer mehr Anklang. Außerdem, daß mehrere für den Winter von neuem eröffnet worden sind, hat auch eine am 1. October d. J. in Mossinge, Kirchspiels Tame, auf Norwegens südlichster Spitze begründete, die mit 20 Schülern begann, die Zahl derselben seitdem auf 30 vermehrt. — Für Rechnung der schwedischen Marine sind auf der Werft der Motala-Werke nicht weniger als 5 neue Panzerschiffe gestellt worden, welche die Namen Alf, Björn, Berserk, Sölve und Folke erhalten sollen.

Vermischtes.

— Ueber einen am Sonnabend auf dem Lehrter Bahnhof in Spandau vorgekommenen Eisenbahnunfall wird der „H. Staatsb.-Ztg." berichtet: Der von Lehrte Mittags nach Berlin abgelassene Güterzug wird in Spandau von einem ebenfalls von Lehrte kommenden Personenzug überholt. Um diesem Platz zu machen, muß der Güterzug bis nahe an die gewöhnlich noch nicht geschlossene Havelbrücke heranfahren, um sodann von dort rückwärts auf den sogenannten todten Strang dirigirt zu werden, anstatt, wie dies viel einfacher und sicherer wäre, gleich bei der Einfahrt in den Bahnhof ihn dorthin zu leiten. Wie gewöhnlich fuhr also der Güterzug, aus etwa 80 schwer beladenen Wagen bestehend, bis an die Brücke heran, obgleich das Signal, die Brücke sei aufgezogen, gegeben war. Der Locomotivführer, das Signal bemerkend, gab zwar rechtzeitig das Zeichen zum Bremsen, aber vergebens, denn der schwere Zug wurde erst hart vor der Brücke zum Stehen gebracht, jedoch nicht zeitig genug, um zu verhindern, daß die Vorderräder der Maschine über den Bord der Brücke hinweggingen und erstere in Folge dessen langsam in die Tiefe, und zwar auf einen in demselben Augenblick durch die Brücke passirenden großen Elbkahn stürzte. Der Maschinenführer hatte Geistesgegenwart genug gehabt, als er die Katastrophe herannahen sah, das Feuer zu löschen und sofort den Dampf abzulassen, so daß weiterem Unheil vorgebeugt wurde. Nicht wenig erschrocken war der arme Kahnführer, der im ersten Augenblick meinte, der ganze Zug würde ihm auf den Kopf stürzen. Der Betrieb der Bahn zwischen Berlin und Spandau ist natürlich so lange gehemmt, bis es gelungen sein wird, die verunglückte Locomotive wieder flott zu machen, was nicht geringe Schwierigkeiten verursacht.

— Ein österreichisches Blatt bringt an seiner Spitze folgende Bitte: „Der Gefertigte ersucht dringend, alle Zusendungen für sein Blatt so einzurichten, daß selbe immer am Morgen des vorhergehenden Tages in seine Hände gelangen können."

Meteorologische Depesche vom 4. Decbr.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	336,4	−12,4	NO	schwach	bedeckt.
Helsingfors	331,2	− 3,0	NNO	schwach	Schn. N. Schnee.
Petersburg	331,2	− 2,4	O	mäßig	bedeckt, Schnee.
Stockholm.	231,4	− 0,6	NNO	schwach	bed., g. u. N. Sch.
Moskau..	328,8	− 4,1	S	schwach	bedeckt.
Memel...	331,6	+ 5,3	S	schwach	bedeckt.
Flensburg.	330,4	+ 1,8	N	stark	bedeckt.
Königsberg	331,6	+ 4,0	SW	schwach	heiter.
Danzig...	331,6	+ 4,3	S	flau	heiter, gest. Nb.
Putbus...	329,6	+ 3,5	NW	stark	bew., gst. Regen.
Stettin...	331,8	+ 4,2	SW	schwach	heiter.
Helder....	332,9	+ 5,4	NNO	mäßig	—
Berlin...	331,0	+ 4,4	S	schwach	bed., g. frh. Reg.
Brüssel...	331,2	+ 7,4	WSW	schwach	bedeckt, Regen.
Köln.....	330,2	+ 4,3	SSO	schwach	heiter.
Wiesbaden	327,2	+ 2,2	SW	schwach	bewölkt.
Trier.....	325,9	+ 3,1	NO	schwach	heiter, neblig.
Paris....	332,5	+ 4,6	NW	mäßig	bedeckt.

Französische Urtheile über Danzig.

Es sind uns zwei Nummern des in Nantes erscheinenden „Phare de la Loire" übermittelt worden, in deren einer (Nr. 16,85, 25. Oct. c.) ein Hr. E. de Pompery in einem Artikel: „Was die Könige säen, was die Völker ernten" Gelegenheit genommen hat, über unsere gute Stadt Danzig sich äußerst ungünstig auszusprechen. „Unsere Kriegsgefangenen", schreibt Hr. de P., „haben böse Erinnerungen an ihre Gefangenschaft und es ist tief betrübend, sie von den in Deutschland erduldeten Leiden erzählen zu hören. Einer von ihnen sagte mir, daß sie in Danzig täglich den gröbsten Insulten und Beschimpfungen ausgesetzt waren. Man spie ihnen ins Gesicht und beleidigte sie auf jede Weise; die Frauen trieben es am ärgsten. Am Tage des Friedensschlusses riethen die preußischen Behörden den Gefangenen, sich nicht in den Straßen der Stadt sehen zu lassen. Einige unkluge Gefangene folgten dem Rathe nicht und wurden bald nach ihrem Hinaustreten auf die Straße die Opfer der Erbitterung des Volkes, so daß sie, jämmerlich mißhandelt, in die Festung zurückgebracht werden mußten. Niemand wagte es, den Franzosen das geringste Zeichen der Theilnahme oder des Mitleids zu geben. Die Haltung der Bevölkerung blieb stets brutal und grimmig." Es sieht fast wie eine Art Entschuldigung aus, wenn Hr. de P. diesen Anklagen hinzufügt: „Es ist wahr, Danzig ist vielleicht die einzige Stadt, welche am meisten gelitten hat von dem Ruhme Bonapartes und seiner Prätorianer. 1807 wurde Danzig durch den General Lefebvre belagert und von ihm genommen; 1813 schloß sich Rapp in die Festung ein und vertheidigte sie mit Hartnäckigkeit. Die Industrie und der Handel der Stadt wurden ruinirt durch diese entsetzlichen Kriege und die Folgen der continentalen Blokade. Man sieht in Danzig das „„Franzosengrab."" Das ist die Visitenkarte des „„Corsen mit den schlichten Haaren."" (Hr. de P. meint wohl das sogenannte „Russische Grab.") Unterm 27. October c. richtete Hr. Prof. Laurent, der bekanntlich mehrere Monate hindurch sich kriegsgefangen hier aufgehalten und seine Erlebnisse in unserer Stadt im Druck herausgegeben hat, von Paris aus ein Schreiben an den Redacteur des „Phare de la Loire" (No. 16,090, 30. October), worin es heißt: „Ich lese in Ihrer Zeitung einen bittern Artikel über die Bevölkerung von Danzig, der mich in Erstaunen versetzt. Ich bin während 6 Monaten Gefangener in der genannten Stadt gewesen und war in steter Verbindung mit Privatkreisen und mit dem Publikum der Stadt; eine große Zahl meiner unglücklichen Kameraden befanden sich in demselben Falle wie ich. Es giebt rohe Menschen überall und es ist wahr, daß wir manchmal von der Brutalität Einzelner leiden mußten, aber die Haltung der überaus größten Majorität der Bevölkerung war „„sympathisch und ehrerbietig"" gegen die französischen Gefangenen. Diejenigen unter uns, welche Gelegenheit nahmen, sich unter die Bevölkerung Danzigs zu mischen, waren von Erstaunen darüber durchdrungen, welchen Zauber der französische Name und die französische Uniform, selbst unter den damaligen Umständen, noch immer auf die Männer und besonders auf die Frauen ausübten. Nach meiner Rückkehr aus der Gefangenschaft habe ich die in Danzig erhaltenen Eindrücke niedergeschrieben; indem ich Ihnen, Hr. Redacteur, ein Exemplar dieser Schrift überreiche, schwöre ich nochmals, daß ich in derselben die Wahrheit gesagt habe." — Die Danziger sind Herrn Laurent zu Dank verpflichtet, daß er sie in so weiter Ferne gegen ungerechte Angriffe eines übelberichteten Publizisten in Schutz genommen hat; wir verzeihen ihm deshalb gern die den Franzosen angeborne Eitelkeit, die ihm und seinen Kameraden die Männer Danzigs und „besonders die Frauen" im „Zauber des französischen Namens und der Uniform" befangen erscheinen ließ. Die durchweg freundliche Behandlung unserer unfreiwilligen Gäste entsprang wohl mehr dem Mitleid für die Gefangenen als solchen, wie dem von diesen als Franzosen auf die Bevölkerung ausgeübten „Zauber." Einen mehr als komischen Eindruck macht die in beiden Artikeln so verschiedene Beurtheilung unserer Frauen, die nach dem Berichterstatter des Herrn de Pompery sich wie Megären gegen die Franzosen benommen haben sollen, während sie nach Herrn Laurent total verzaubert von ihnen waren; hier trifft nicht einmal der Mittelweg das Richtige.

Postkarten.

Eine hervorragende Eigenthümlichkeit unseres heutigen Postwesens besteht darin, daß die Reformen desselben nicht ausschließlich auf dem Gebiete des Tarifs und der Transportleistung sich bewegen, sondern daß die Postbehörde zugleich von sich aus leichtere Formen des Verkehrs schafft und sie dem Publikum zur Benutzung anbietet. Als vor nicht viel mehr denn zwei Jahren die Postkarten (Correspondenzkarten) eingeführt wurden, bewährte sich, bei anfänglicher Scheu Mancher vor diesen gewissermaßen emancipirten Briefen, doch die Neuerung sehr bald als ein glücklicher Griff in die Bedürfnisse unserer Zeit, und, obgleich noch nicht durch ermäßigte Taxe protegirt, wurde sie schon wegen der Kürze und Einfachheit im Inhalte wie in der Form als ein Gewinn betrachtet und überall willig aufgenommen. Seitdem aber die Postkarte mit bezahlter Rückantwort hinzugetreten, das Porto auf einen halben Groschen ermäßigt, die Herstellung der Formulare unter gewissen Bedingungen auch Privaten erlaubt und die Zulässigkeit der Bedruckung der Rückseite der Formulare bekannt ist, hat der Gebrauch der Postkarte in großem Maße zugenommen. Die zuletzt genannte Methode der Verwendung hat für sich wieder eine neue Form der Mittheilung in gleichzeitig vielen Ausfertigungen, ein Mittelding zwischen dem geschriebenen Briefe und dem gedruckten Circular geschaffen. Hier kann begreiflicherweise die größte Mannigfaltigkeit der Anwendung herrschen. Vor uns liegt z. B. eine Postkarte, auf deren Rückseite eine Einladung zur Jagd vorgedruckt ist. Die obere linke Ecke ist mit Emblemen des edlen Waidwerks ausgefüllt, die untere rechte Ecke enthält eine hübsche Zeichnung von Wild und Wald. Der auf diese Weise eingerahmte Text lautet: „Einladung zur Jagd für Herrn ....., Jagdort ....., Zeit ....., Rendezvous ....., Wer nicht absagt, kommt." Man sieht auf den ersten Blick, welche Vortheile diese Postkarte gewährt; sie kann handschriftliche Zusätze erhalten, welche in einem gedruckten, zur Kreuzbandtaxe zu befördernden Circular nicht gemacht werden könnten; sie läßt sich aber eben so schnell wie letzteres in vielen Exemplaren ausfertigen, und das Porto mit ½ Groschen ist nur um zwei Pfennige höher, als für eine gewöhnliche Drucksache. Dem Veranstalter dieser hübschen Karte wünschen wir, daß bei der nächsten Jagd weder Jäger noch Rehe absagen, sondern daß sie alle zum Schusse kommen.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Hasse**, von zwei munteren Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 4. December 1872.

A. Wegner.

Heute Abend 11 Uhr wurden wir durch die Geburt einer gesunden Tochter erfreut.

Schoeneck, 3. December 1872.

Teichgräber, Pfarrer, und Frau.

Diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Bewersdorff** von einem Mädchen entbunden.

Schoeneck, den 4. December 1872.

Sachße, Rector.

Der Concurs über den Nachlaß des verstorbenen Steinsetzermeisters **Christian Friedrich Joseph Schwarz** ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Danzig, den 29. November 1872.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (9570)

Holzversteigerung im Kgl. Forstrevier Oliva.

Sonnabend, 7. d. M., Mittags 1 Uhr, werden im Hotel de Karlsberg zu Oliva, die im Jagen 61 Belaufs Taubenwasser eingeschlagenen Bau-, Nutz- u. Brennhölzer öffentlich versteigert werden. Der Schlag liegt bei Wittstock an der Cölln-Olivaer Chaussee.

Gleichzeitig wird der **Abraum in den** Schlägen pro 1873 zur Benutzung zu Faschinen versteigert werden.

Sonnabend, 14. d. M., Vorm. 10 Uhr, werden in Espenkrug bei Becker die im Jagen 115 Belaufs Eichenkrug eingeschlagenen Nutz- und Brennhölzer — fast ausschließlich Buchenholz — zur Versteigerung kommen. (9533)

Oliva, 2 December 1872.

Die Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Auf den später stattfindenden Holzterminen für die hiesige Forst wird das Holz 5% unter der, für die Königl. Forst Bülowsheide ausgebotenen Taxe, verkauft werden.

Rinkowken, 3. December 1872.

Die Forst-Verwaltung.

Am 18. d. M., 10 Uhr Vormittags, kommen aus den diesjährigen Schlägen der Schönberger Forst ca. 1000 Stück Kiefern Handelshölzer im „Hotel Kronprinz" in Dt. Eylau bei Sommerau Westpr. zum Verkauf.

Schönberg, den 2. December 1872.

Der Oberförster.

Holzbestandsverkauf einer größeren Waldung.

Der **Holzbestand** der in 3meiliger Entfernung von **Königsberg i. Pr.**, in der Nähe von zwei **Chausseen** und des schiffbaren **Pregelflusses** belegenen, **ca. 250** Hektare großen **Königl. Hospital-Forst Zandersdorf,** Kreises Labiau, bestehend in starkem Eichen-, Linden-, Eschen-, Birken-, Aespen-, Fichten- Bau- und Brennholz im Holztaxwerthe von ca. 45,000 Rt., soll im Termine

Mittwoch, den 18. Dec. 1872, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale (Löbenichtsches Hospital No. 1, hierorts) **auf dem Stamme** zum Abtriebe plus licitando verkauft werden. — **Die Licitations-Bedingungen** liegen vom 1. Dezember cr. ab in unserem Büreau zur Einsicht aus, werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Offerten werden bis **zum Termine** schriftlich oder im Termine mündlich zu Protokoll erwartet.

An Bietungs-Caution sind 4500 Rt. baar oder in Staatspapieren im Termine hier zu deponiren.

Königsberg i. Pr.

Königl. Hospital-Collegium.

Curhavener Eisenbahn-, Dampfschiff- und Hafen-Actien-Gesellschaft.

Die Lieferung von 20,000 Stück eichenen Stoßschwellen für die Stade-Curhavener Eisenbahn soll in 6 Loosen, von welchen auch mehrere, beziehungsweise sämmtliche, zusammengefaßt werden können, verdungen werden.

Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Submission auf eichene Stoßschwellen für die Stade-Curhafener Eisenbahn" bis zum

27. December d. J.

an das Hauptbureau des Oberingenieurs Mengel zu Stade Holzstraße 309, woselbst auch die Bedingnisse incl. der Offertenformulare verabfolgt werden, einzureichen.

Curhaven, den 23. November 1872.

Die Direction.

Auction

Freitag, den 6. December 1872, Vormittags 10 Uhr, im Königl. Seepackhofe über

272 Bunde Bastmatten

ex „Lovebird."

Mellien. Ehrlich.

Fahrpläne

auf Cartonpapier (Taschenformat) mit den Aenderungen vom 1. Novbr. d. J. zu haben à 1 Sgr. in der **Exped. dieser Zeitung.**

Kranken-Pension

im Hause des Dr. **Wiener** in Braunsberg. Gründliche, streng wissenschaftliche Behandlung aller chronischen äußerlichen und inneren Leiden und veralteten Uebeln. **Monatlich** 35 Rt.

Die im October d. J. hierselbst stattgefundene Versammlung von Verwaltern milder Stiftungen, welche der Armenpflege dienen, hat die Unterzeichneten mit der Abfassung eines Statuts beauftragt, welches die Bedingungen enthalten soll, unter welchen ein Zusammenwirken solcher Kassen, Testamente und Stiftungen ohne Schaden für deren Selbstständigkeit zu ihrem eigenen und zum Nutzen der Armenpflege stattfinden kann.

Wir haben uns dieser Aufgabe unterzogen und erlauben uns unsern Herrn Collegen die Annahme des folgenden Kartellvertrages zu empfehlen:

„Die unterzeichneten Verwaltungen von Stiftungen, Kassen und Testamenten, die zur Armenpflege bestimmt sind, vereinigen sich hiemit zu folgenden Zwecken:

1) um sich gegenseitig Auskunft zu geben über Namen und Verhältnisse derjenigen Personen, welche von ihnen unterstützt werden, und über die Höhe der denselben gewährten Unterstützungen,

2) um einander Bittsteller zu überweisen, welche sich an eine Kasse gewandt haben, von derselben zwar für bedürftig gehalten werden, aber aus Mangel an Fonds oder anderen Ursachen nicht hinlänglich bedacht sind oder haben zurückgewiesen werden müssen,

3) um Erkundigungen einzuziehen oder durch das Bureau einziehen zu lassen über die Bedürftig von Personen, welche die Mildthätigkeit beanspruchen.

Zur Erreichung dieser Zwecke verpflichtet sich jede unterzeichnete Verwaltung, innerhalb . . . Monat, von heute ab, eine Liste derjenigen Personen, welche von ihr — sei es in Geld, sei es durch Natural-Leistnngen — Unterstützung erhalten, dem Bureau einzureichen und demselben jedes Vierteljahr innerhalb der ersten vierzehn Tage des Januar, April, Juli und October die inzwischen stattgefundenen Abweichungen mitzutheilen.

Von dem Bureau werden in übersichtlichen Listen sowohl die Namen Derjenigen, welche bereits Unterstützung genießen, unter Angabe der Gaben und Geber, wie auch die Namen der von einer Kasse als hilfsbedürftig empfohlenen Applikanten geführt. Diese Listen sind nur den Verwaltungen von Kassen, Testamenten und Stiftungen, die der Armenpflege dienen, und den Mitgliedern des Magistrats und der städtischen Armen-Verwaltung zugänglich. Vierteljährlich am ersten Donnerstage der Monate Januar, April, Juli, October, um fünf Uhr Nachmittags, findet eine Vereinigung von Vorstehern der diesem Uebereinkommen beigetretenen Kassen, Testamente und Stiftungen zum Zwecke gemeinsamer Berathung statt.

Durch gegenwärtiges Uebereinkommen sollen die unterzeichneten Verwaltungen in keiner Weise beschränkt werden hinsichtlich der freien, vom besten eigenen Ermessen geleiteten Disposition über ihre Fonds und Anstalten.

Die durch das Bureau und die Verwaltung entstehenden Kosten werden im Wege freiwilliger Vereinbarung von denjenigen Stiftungen getragen, welche zu solchen Zwecken statutenmäßig Gelder ausgeben dürfen.

Danzig, den . . December 1873."

Wir haben bereits Verhandlungen mit dem hiesigen Armen-Unterstützungsverein dessen Lokal im Centrum der Stadt belegen ist, behufs Uebernahme des Bureaus und Führung der Listen angeknüpft und es hat sich besagter Verein erboten, diese Geschäfte gegen eine der Mühewaltung entsprechende Vergütung zu übernehmen.

Wir fordern hiermit alle Herren Verwalter von Stiftungen, Testamenten und Kassen, welche zu Armenzwecken bestimmt sind, auf, sich behufs Berathung und Beschlußfassung über das vorstehende Statut und Beitritt zu demselben

Montag, den 30. Dezember,

Nachmittags 4 Uhr,

im

Stadtverordneten-Saal des hiesigen Rathhauses

einfinden. Verwaltungen, welche aus mehreren Personen bestehen werden ergebenst gebeten, denjenigen Herrn Vorsteher, welcher in der Versammlung die betreffende Verwaltung repräsentiren und für sie stimmen soll, mit schriftlicher Vollmacht zu versehen.

Wir rechnen auf vollzählige Betheiligung aller Herren Vorsteher und zwar sowohl derjenigen, welche unter der Oberaufsicht des Magistrats, sowie derjenigen, welche unter der Oberaufsicht der Regierung stehen. Ueber die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der von uns vorgeschlagenen Einrichtung, die an anderen Orten bereits eingeführt ist und sich bewährt hat, kann kein Zweifel sein. Pflicht jedes gewissenhaften Verwalters milder Stiftungen ist es, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu streben, daß die Spenden in richtiger Weise an die Bedürftigsten und an die Würdigsten vertheilt werden. Dazu bietet ihm unser Vorschlag die nöthige Unterlage.

Wo — wie hier in Danzig — 150 Stiftungen ihre Spenden verabfolgen ohne Rücksichtnahme auf einander, ohne Kenntniß davon, an wen und zu welcher Höhe die einzelnen Gaben vertheilt werden, da wird den schwersten Mißbräuchen Thor und Thür geöffnet, wie auch den Absichten der hochherzigen Geber wenig genügt. Darüber kann bei Keinem, der das hiesige Armenwesen kennt, ein Zweifel bestehen.

Danzig, den 25. November 1872.

Albrecht. Bertling. Berenz. Th. Bischoff. Cosack. John Gibsone. H. Rickert. R. Schirmacher. Dr. Semon. R. Wegner.

Im Verlage der **C. G. Lüderitz'schen Verlagsbuchhandlung, Carl Habel,** in Berlin, Wilhelmstraße No. 33, ist erschienen, zu beziehen durch jede **Buchhandlung:**

Materialien der deutschen Reichs-Verfassung.

Sammlung sämmtlicher auf die Reichsverfassung, ihre Entstehung und Geltung bezüglichen Urkunden und Verhandlungen einschließlich insbesondere derjenigen des constituirenden Norddeutschen Reichstages 1867.

Auf Veranlassung und Plangebung von Professor Dr. Fr. v. Holtzendorff.

Herausgegeben von

Dr. E. Pezold.

Band I. 50 Bogen gr. 8. Preis 3 Rt. 10 Sgr.

Obiges Werk, dessen erster Band so eben erschienen ist, wird drei Bände umfassen, welchem am Schlusse ein vollständiges alphapetisches Sach- und Sprechregister wird beigegeben werden. Band II. und III., welche im Manuscript vollständig fertig sind, befinden sich unter der Presse und werden zusammen ausgegeben werden. Bestellungen auf das complete Werk, sowie auf Band I. apart, nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Im Verlage der **C. G. Lüderitz'schen Verlagsbuchhandlung, Carl Habel,** in Berlin, Wilhelmstraße No. 33, ist erschienen, zu beziehen durch jede **Buchhandlung:**

H. F. Kamecke,

Metrische Fundamentalzahlen

zur augenblicklichen Ermittelung des Quadratinhaltes jeder Kreisfläche und zur schnellen und leichten Berechnung des sehr genauen Kubitinhaltes aller vollen und hohlen Cylinder von Eisen, Stein, Holz rc.

Zum Gebrauch für

Lehrer, Mathematiker, Ingenieure, Techniker, Baumeister, Maschinenbauer, Forstbeamte, Oeconomen, Brauer, Brenner, Eisen- und Zinkgießer rc. rc.

Preis 10 Sgr.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Milchsecretion „keine" Raceeigenschaft.

Quellenstudie

im

Interesse der Milchviehzucht

von

Dr. Paul Otto Joseph Menzel.

gr. 8°. elegant broschirt. Preis 3 Thlr.

Bei Einsendung des Betrags durch Postanweisung erfolgt frankirte Zusendung.

Danzig. A. W. Kafemann.

Die Dentler'sche Leihbibliothek

3. Damm No. 13.

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

☞ Operntexte werden verliehen in der **Dentler**'schen Leihbibliothek 3. Damm 13

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Handbuch der

Weissgerberei

und der gesammten Weißleder-Färberei,

mit besonderer Berücksichtigung der Fabrikation aller Arten von Handschuhleder, dann der Sämisch- und Pergamentgerberei, sowie der Erzeugung des ungarischen Leders und der verwandten Sorten von Riemen- und Zeugleder.

Von Dr. **Wilh. Fr. Gintl,**

Professor der chemischen Technologie zu Prag.

Zweite vermehrte Auflage.

Mit 4 Tafeln, enthaltend 27 Abbildungen. 1873. 8. Geh. 2 Rt.

Vorräthig in den Buchhandlungen von **Th. Anhuth, L. G. Homann** und **Const. Ziemssen** in Danzig.

Ich habe mich in Sturz niedergelassen.

Dr. F. Schmidt,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Vorbereitungs-Anstalt

für alle **Militair-Examina** und für Prima. Pension.

v. Grabowski, Major z. D., Bahnhofstr. 3 in Bromberg.



Médaille de la Société des Sciences industr. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare ainé, in Rouen, Fabrik, Place de l'Hôtel-de-Ville, 47. Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu farben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. Gen.-Depot **Fr. Wolff & Sohn,** in **Berlin u. Karlsruhe.**

Danzig bei **Alb. Neumann,** Parfümeriehandlung und allen bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Goetzel's

Lotterie-Comptoir,

Berlin, Wilhelmstr. 25,

verkauft und versendet Antheilloose zur **147 Kgl. Pr. Lotterie**

Ziehung der 1. Klasse am 8. Januar.

$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$	$1/16$	$1/32$
$12\frac{1}{3}$ tlr.	$6\frac{1}{6}$ tlr.	$3\frac{1}{12}$ tlr.	$1\frac{1}{4}$ tlr.	1 tlr.	15 sgr

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

Weine. Herren **Gebrüder Cavalier,** 64. Rue Borie—Bordeaux, Eigenthümer von großen Weinbergen, bieten noch einen Theil ihrer Ernten zu folgenden Preisen an:

Sand-Wein v. St. Emilion 1870	Fr. 180.		die
Wein " " Estaphe 1869	" 220.		228
Wein " " Julien 1868	" 300.		Litres

In Bordeaux genommen, Werth auf 6 Monate, oder baar bezahlt, 3 %. Agenten gesucht. Vortheilhafte Bedingungen. Ernste Referenzen.

Weizenkleie u. Roggenfuttermehl

offerirt

A. Krentz

in Dirschau.

Heute Donnerstag, den 28, Abends **Concert** und Gesangsvorträge von der Sänger-Gesellschaft **Preißig.**

Eine Fabrik mitten in der Stadt belegen, beabsichtigt ihre Grundstücke, wozu auch ein Wohnhaus gehörig, wegen Verlegung des Geschäfts zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Selbstkäufern der vereidigte Makler

Joh. Schultz

in Elbing.

Sehr vorth. Gutskauf.

In Westpreußen, ¼ Meile von der Eisenbahn, ist **ein schön eingebautes Gut, 900 Morgen durchweg erster Klasse Weizenacker, 212 Thaler Grundsteuer,** mit completem Inventar, als 34 Pferde, 8 Ochsen, 15 Milchkühe 14 Stück Jungvieh rc. rc. für circa **80 Thaler** pro Morg. bei 20 Mille Anzahlung zu verkaufen durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkengasse 34. (9337)

Mein Grundstück mit 3 Hufen 25 Morgen culmisch, beabsichtige ich baldigst zu verkaufen. (9372)

J. Wiebe,

Altenau per Simonsdorf.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Gutsbesitzer, von angenehmem Aeußern, wünscht sich zu verheirathen. Da es ihm aber an Bekanntschaften fehlt, so bittet er junge, gebildete Damen mit einem disponiblen Vermögen von **mindestens** 6000 Rt., ihre Adressen nebst Photographien unter No. 9374 in der Exped. dieser Zeitg. abzugeben. Discretion Ehrensache.

Ein tüchtiger Braumeister,

der im Brauen von ober- und untergährigen Bieren gediegene Kenntnisse besitzt, auch durch langjährige Praxis sich sehr gute Atteste erworben hat, **sucht seine jetzige Stellung mit einer anderen zu vertauschen,** die ihm Gelegenheit bietet, seine Kenntnisse dauernd und mit bescheidenen Ansprüchen zu verwerthen. Gef. Off. sub Chiffre **K. 2960** befördert die **Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Breslau.**

Für ein größeres **Rittergut** im **Culmer** Kreise wird ein

tüchtiger Administrator

und ein mit der neueren landwirthschaftlichen Buchführung

vertrauter Rechnungsführer gesucht.

Meldungen schriftlich in der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin** sub **H. Z. 730.**

Für eine alte solide und coulante See-, Fluß- u. Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

werden **Haupt-Agenten** und Agenten gewünscht. Adressen befördert sub **K. 7544** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.**

Ein j. M., m. d. dopp. Buchf. u. Corresp. vertraut, sucht g. besch. Anspr. in einem hiesigen Comtoir Stellung. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter 9579.

Junge L., die d. dopp. Buchführ. gründl. gegen bill. Honorar erlern. wollen, belieben ihre Adr. unter 9580 in der E. d. Z. einzureich.

Ein j. Mann w. in einem hiesigen Geschäft gegen b. Honorar die Führ. der Bücher event. die Einricht. derselben zu übernehmen. Adr. erb. unter 9581 in der Exp. dies. Ztg.

In einer anständigen Familie finden zu Neujahr 2 Pensionaire unter männlicher Leitung eine renommirte Pension mit eigen. Zimmer. Adressen unter 9578 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein bestrenommirtes Galanterie-, Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft in frequentester Lage einer großen Provinzialstadt, ist Kränklichkeit halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter 9396 nimmt die Exped. d. Z. entgegen.

Eine praktische ländliche Wirthin wird von sogleich oder von Neujahr gesucht. Off. beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter 9375 abzugeben.

Gesucht w. e. Dame in gesetztem Alter zur Unterstützung der Hausfrau und Beaufsichtigung von kleinen Kindern. Adressen mit Angabe von Referenzen befördert die Exp. dieser Zeitung sub 9399.

Ein Lehrling

für das Comtoir einer Brauerei wird gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter No. 9413 in der Exped. d. Ztg.

Mehrere **Unterspeicherräume,** möglichst am Wasser belegen, werden zu miethen gesucht. Adressen beliebe man unter 9439 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein anst. möbl. Zimmer m. Kabinet w. v. einem Comtoiristen zu mieth. ges. Gef. Adressen unter 9432 in der Exp. dieser Ztg.

Donnerstag, den 5. Decbr. cr., Abends 7 Uhr, im Apollo-Saale des Hotel du Nord: Vereins-Aufführung des Danziger Gesangvereins.

Mozart: Requiem für Chor, Soli u. Orchester.

Numerirte Plätze à 15 Sgr. und nichtnumerirte u. Balkonplätze à 10 Sgr. sind für Mitglieder und deren Angehörige bei Hrn. Ziemssen zu haben.

No. 7629

kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.